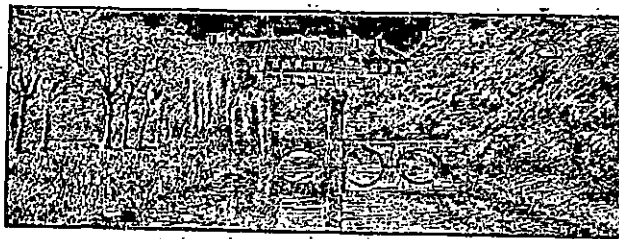


Brühler Heimatblätter

zur Pflege heimatlicher Geschichte, Natur- und Volkskunde.

Erscheint jeden Monat als Beilage der „Brühler Zeitung“, auch gesondert zu beziehen zum Jahrespreis v. 1000 M., Einzelnum. 100 M.



Schriftleitung:
Seminar-Oberlehrer J. Nießen
Druck und Verlag:
Buchdruckerei P. Becker, Brühl

Nr. 6

Juni 1923

4. Jahrgang

Die Brühler Fronleichnamsprozession in Schloß und Park.

Einer alten Sitte und Gerechtfame folgend, bewegt sich alle Jahre die Fronleichnamsprozession durch das Vestibül des Schlosses Augustsburg, woselbst ehedem vor der türfürstlichen Trophäe im kunstvollen Treppenhause der sakramentalische Segen erteilt wurde. Da aber hier nur wenige der stimmungsvollen Feyer zusehen konnten und die meisten Gläubigen während derselben außerhalb des Schlosses lange warten mußten, wurde vom Jahre 1893 ab die Segensfeier auf der Schloßterrasse gehalten. Hier entfaltet nun die Prozession ihre volle Pracht, eine Pracht, wie sie selten sonstwo in christlichen Landen anzutreffen sein wird. In der Mitte vor der goldgetönten Fassade des Schlosses erhebt sich in reichstem Blumenschmuck der Altar, der das Santissimum aufnimmt, andachtsvoll bedient von den Priestern in goldenen Gewändern, umgeben von einem Walde farbenprächtiger Kirchenfahnen und glänzender und gleicher Vereinsbanner. Treppentufen und Balustrade der Terrasse sind angefüllt von Chorknaben und weißgekleideten Mädchen mit gold- und silberleuchtenden Symbolen aus Blumen und Emblemen. Andachtsinnige Chorgesänge hallen nieder, der Priester hebt die goldfunkelnde Monstranz segnend empor und das knieende Volk weitumher huldigt demutvoll seinem Gott im Sakrament der Liebe.

Langsam setzt sich die Prozession wieder in Bewegung, geht in den Schloßpark hinein. Welche Andachtsstimmung inmitten des Waldomes! Es ist, als reckten sich die alten Baumriesen zu Seiten des Weges höher himmelan, gleichsam, als wollten sie das Sursum corda der Menschen illustrieren. Und die Baum- und Strauchkronen neigen ihre Zweige tiefer herab gleich Bildern demutvoller Anbetung. Und die Blumen am Wege lugen freundlicher als sonst empor; die Heilwurz hat auf reichverzweigten Randelabern ihre weißen Blütenkerzen aufgesteckt, der blaue Günsel streckt seine Blütenquirle entgegen, die roten Geranien grünen in unabsehbaren Scharen, das zarte Perlgras bewegt seine Rosenkranzfröner gleichenden Perlenährchen wie zum Gebet.

„Glaubst du, die Blümchen beteten nicht?

„Schaun sie nicht sehrend aufwärts zum Licht?“

In die Gebete und Lieder der Andächtigen mischen sich die Vogelstimmen des Waldes, und hoch über den Parkweibern kreisen wie mit Engelsflügeln die Schwalben. So ist der ganze Wald in Andacht gehüllt, vereint mit dem Menschenbergen, dem Schöpfer Lob und Preis zu bringen. Natur, Mensch und Gott in einträchtigem innigstem Bunde.

Chorographie der Stadt Brühl.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Als im Jahre 1543 unter Regierung Hermans V. von Wied, Bucerus, des Lutherus Lehrling und Vorgänger die Klostergeistlichen in hiesigem Erzbistum, auch besonders in der Stadt Bonn durch die verkehrte Lehren von ihren Gelübden und Glauben abtrümmig zu werden, überredet hatte, wollte er sich auch an jene des Kloster Brühl wagen, wo er aber nur taube Ohren fand, um demehr, da selbige durch oben belobte geistliche und eifrige Prediger als auch den gelehrten Servatius Notberg in der Standhaftigkeit des Glaubens und ihrer Ordens-Gelübden verstärkt worden.

Beide Gebrüder Adolph und Anton von Schawenburg, so nach Hermann V. auf dem Erzbischoflichen Stuhl zu Köln gesehen, hatten auch ihren mehresten Aufenthalt in dem Schloß Brühl, und verstarb ersterer allda im Jahre 1556, den 20sten September, letzterer aber den 18ten Junii 1558 auf dem Schloß Godesberg, nachdem sie buchstäblich verordnet hatten, ihre Herzen in gedachter Franciscaner Kirchen-Chor vor dem hohen Chor-Altar ebenermaassen zu begraben; wie solches allda die Inschriften bezeugen.

Johann Gebhard von Mansfeld schlug auch seine Hofstaat zu Brühl auf, und wellen er mit der leidigen Wasserfucht gleich anfangs seiner Regierung überfallen worden, so lebte er allda ganz einsam und errichtete zu seiner Gemächlichkeit in dem alten Schloß eine besondere kleine Kapelle, diewelche ich, wiewohl sehr zerfallen, allda annach gesehen zu haben, mich frisch erinnere. Er starb auch allorten den 21ten November 1582.

Gegen das Jahr 1570 ließe Ruhrfürst Salentin von Nienburg das durch Alterthum ziemlich verfallenes Schloß Brühl beßer ausbauen und erweitern, allwo er den 31ten September 1577 auf dem allgemeinen Landtag die öffentliche Resignation auf das Erzbistum that, wie in der Bönnschen Chorographie weiter angemerket.

Was nun demnach zu Zeiten Gebharden, des für das Erzbistum unglücklichen Erzbischofen und Ruhrfürsten, auf dem Schloß Brühl sowohl anfangs seiner Regierung, als auch nach seiner Vermählung mit Agnes von Mansfeld vorgangen, müssen wir Kürze halber allhier vorübergehen, und den geneigten Leser zu obgedachten unserm Bönnschen Chorographie zurückweisen, doch können wir nicht umhin, allhier zu wiederholen, daß gedachter Gebhard im Jahre 1582 auf dem Schloß Brühl all allda in großer Menge vorfindliche Schätze, gold- und silberne Gefäße rein aufheben, schmeltzen, und verlaufen lassen, und daraus die Bepoldung seiner Völker zu ziehen, wie auch daß er all

dorten immer eine starke Besatzung unterhalten, die welche aber der von dem Römischen Thumkapitel zum Oberbefehlshaber den Erztziftlichen Biskern ernannter Herzog Friederich von Sachsen-Lauenburg den 12ten Febr. 1583 durch Ost überrumpelt, und zu Kriegsgefangenen gemacht, und das Schloß eingemurten, zu welchem er mit denen aufgeböthenen Bauern durch dasige Franciscaner Kloster über die Kommunikationsbrücke sich den Eingang gemacht, wie Michael ab Nollt meldet. *)

Wir finden zwar bey folgenden Zeiten unter der Regierung Kurfürsten Ernesten wenige Begebenheiten, so die Stadt oder das Schloß Brül betreffen mögen, doch aber verdient die in dessen erstere Zeiten einfallende Unterdrückungen des dem Römischen Collegio deren ehemaligen Gesellschaft Jesu einverleibten Klosters Walburgerberg unweit unser Stadt Brül hiebei angeführt zu werden.

Besagtes Kloster ware anfangs nur eine kleine Kirche, worinn in dem ersten Jahrhundert unterm Erzbischofen Sigewin eine abliche Matron Alberadis genannt, drey Priester gestiftet hatte, denen sie hinlänglich reichen Unterhalt aus ihren Erbgütern angewiesen.

Sie hatte auch allda ihre Grabstatt bey denen Asten ihres Gemahls und einzigen Sohnes ausgewählet.

Nach ungefähr hundert Jahren fand Philipp von Heinsberg für gut, eine Versammlung von Weltpriestern allborten einzuführen, da aber demnachst gar wenige sich vorfanden, so zu desgleichen gemeinsamen geistlichen Versammlung Lust trugen, und zuletzt die gottselige Verordnung der ersten Stifterin vernachlässigt zu werden beflüchtet wurde, so entschlohe sich Adolphus I. von Altena im Jahre 1197 die Halbscheid deren Geistlichen des durch allerhand Unglück in Verderb und Unstand gerathenen Klosters Hoven Bernardinerordens allborten einzupflanzen, die welche auch durch einen besonders außerordentlichen Wandel dergleichen Ruhm und Lob zuzogogen, daß man in folgenden Zeiten mehrere gezählet, so im Ruhm der Heiligkeit allda gestorben, und lebet der berühmte Gelenium in seinen Jahrbüchern deren Römischen Heiligen unterm 15ten April die Gedächtniß einer gottseligen Christina unterm 11ten August einer Udevolta und den 23ten October eine Rächmünd an, welche alle drey in gedachtem Kloster ihr Leben mit nicht geringem Ruhme der Heiligkeit beschloffen haben sollen.

Als nun nach beynahe 200 Jahren die eingestrichene verderbliche Zeiten die Disziplin deren Landkloster zu gleich zu verderben angefangen, auch der Erzbischof Theodericus II. bey der voraenommenen Visitation bemeldeten Klosters verschiedene Mißbräuch vorgefunden so hielt er es für nothsam, die allda vorfindende Geistlichen in andere Klöster der Stadt Köln zu übersetzen, und an ihrer Statt einige Mönchen aus der Abtei Heisterbach einzuführen,

*) Michael ab Nollt, der Geschichtschreiber des Truchsessischen oder Römischen Krieges, schildert in seinem lateinisch beschräbten Werke: De bello Coloniensi (Der Römische Krieg) Buch I, S. 282 darüber folgendes: „Auf dem Wege zur Stadt (Brül) begegnete Friedrich einem Hauptmann, der kämlich im Aufzuge Karls v. Truchsess, des Bruders des Erzbischofs, Munition und sonstige Kriegsgeräte von Brül und anderen Städten nach Bonn brachte. Diesen brachte er auf seine Seite, zog mit ihm in die Stadt und nahm, als ihnen der Weg zur Burg versperrt wurde, drey Mann von der Besatzung gefangen. Von diesen hörte er, daß die Besatzung der Burg nicht einig sei, da eine Partei sie verteidigen, die andere sie annehmen wollte. Herzog Friedrich hatte die Bauern aus der Umgegend aufgeboten, die wegen der unerträglich Schakungen und Bedrückungen der truchsessischen Truppen voll Wut waren. Der Herzog führte nun die Bauern über die Brücke, die vom Franziskanerkloster zum Schloß führte, in die das Schloß umgebenden Gärten und forderte dessen Uebergabe. Die Besatzung verlangte eine Nacht Bedenkzeit, doch Herzog Friedrich bestand auf sofortiger Uebergabe. Theils durch den Ruf, theils in der Meinung, die Bauern seien ausgebildete Soldaten, verleitet, kapitullirte die Besatzung.“

und vermög eines zu Boppelsdorf im Jahre 1477 verliesenen öffentlichen Briefs zu ihrem Unterhalt alle Güter und Arenten des gedachten Klosters anzuweisen.

In folgenden unglücklichen Zeiten des Kurfürsten Gebharden mag auch vielleicht die verführerische Lehre des dorthin gedachten Bucerus und seiner Anhänger einige damalige Einwohner dieses Klosters verführt haben, ihre geistlichen Gelübden zu vergessen, und durch allerhand Entspaltungen ihren übrigen Ordensbrüdern den unrentlichen Unterhalt zu vergrößern, daß sie aufs lezt ihr Auskommen nicht mehr haben konnten, wozu auch die damalige unglückliche Kriegszeiten den lezten Stoß hengebracht.

Nach der hiervon bey dem Kurfürsten Ernest eingegangenen Nachricht stellte derselbe eine förmliche Visitation des Klosters an, und daß beyde des Erztzifts Abteyen Cistercienser-Ordens Camp und Heisterbach (deren jene vor wenig Jahren zuvor von denen Holländern völlig in Asche gelegt, diese aber wegen denen Kriegsläuffen später völlig desert geworden), die vorgefundene Schuldenlast abzuführen sich außer Stand gesehen, so übertrug er mit Einwilligung beyder Abteyen gedachter Abteyen alle dem Kloster Walperberg gehörende Güter denen binnen Köln wohnenden Geistlichen der bemeldeten Gesellschaft laut des zu Bittig unterm 1sten März 1591 ausgestellten Uebertragsbriefs: den Friedrich Reiffenberg in denen Geschiedten der Gesellschaft Teil I in seiner Mantissa Diplom. p. 81 in die Hände herbringet.

Ob aber dieser Ort Walperberg, vielmehr Walburgerberg, von der allda von vielen Jahrhunderten her in besondern Verehrung aufbehaltenen Hirnschaal der heiligen Walpurgis zu benennen, will ich dahin gestellt seyn lassen; desgleichen ob solche Hirnschaal nebst dem abtenlichen Staab mit dem Leib des heil. Wurbhads aus Bayern bey seiner Rückkehr von Rom gegen das Jahr 1047 gebracht habe, wie Gelenium pag. 108 und nach diesem Grombach und vorgemeldeter Reiffenberg p. 275 angeben.

Als nach der am 17ten Jan. des Jahres 1642 bey Weiden auf der Hülshende vorgefallenen unglücklichen Schlacht, die unter dem Befehl des französischen Generals Grafen von Guebriand stehende Heilich und Sachsen-Meinmarische Bölker sich der Stadt Neuch nicht allein, sondern auch des ganzen niederen Erztzifts bemessert und sich all dort an festgesetzt hatten, wagten dieselbe ungeheuer verschiedene Auskuff in dieselbe Gegend: unter andern wagten sie auch gleich anfangs Januar folgenden Jahres einen Ueberfall an die Stadt Zulpich überstiegen solche Mächts mit Lentern, plünderten die Stadt rein aus und schlepten nebstdem die vornehmste Bürger gefangen hinweg, von diesem Vorfalle ward bey in dem Schloß Brül stehender Kommandant Johann von der Burg benachrichtigt, der also bemeldeten Hessen unvermuthet bey ihrem Rückzug über den Saal fiel, und ihnen die gemachte Beuthe und Gefangenen glücklich abzwackte.

Dieser Schlappen brachte demnachst gedachte Hessen auf nähere Nachgedanken, und bestellten sie einen aus Geldheuerde zu allem kähigen Bösewicht N. mit Namen, der unter dem Vorwande des Bettlens in der Stadt Brül solche auswehet und ihnen alle mögliche Zugang verrathen mögte, allein dieser unglückselige ward von denen walperberger Bauern erhascht, da er eben zu denen im Wald versteckten Partthenen zurückkehren wollte, und nach der einkesandener Verrätheren dorthin verurtheilt, daß ihm das Herz mit glühenden Zangen aus der Brust, der Leib aber in vier Theile gerissen, und auf die vier Ecken der Stadt gelekt werden sollte.

Obwohlen nun bemeldeten Hessen dieser vorgehabte Streich auf solche Art fehlgeschlagen, so stehen selbige nicht nach auf ander weitere zu gedenken, unerachtet, daß sie von einem aufgefundenen Reuter aus der Brülischen Be-

lahung theils mit Schmelzeln, theils mit Gewalt ver-
 stüret waren, wie obgedachter Obrister von der Burgh
 nicht allein mit allem zur Wehr nöthigen Vorraths ver-
 sehen, und auf seiner Huth stände, sondern auch, daß der
 Ruhrfürst Ferdinand selbst vor wenig Tagen mit fünf
 Regimenten auserlesenen Fußköltern, und einer starken
 Reuteren in die Stadt und Schloß gezogen, so wagten
 jedoch ihrer 1000 Fußgänger und 500 Reuter unter An-
 führung ihres berühmten Obersten Raabenhaupt einen
 Ueberfall allorten den 10ten May während der Nacht,
 da sie aber durch drey Kanonenschüsse von dem großen
 Schloßthurm in etwa gewirgt worden, fallen sie bey an-
 brechendem Tag über das Dorf Walperberg, werden aber
 von einigen aus der Brülischen Besatzung ausgeschickten
 Reutern überhasset und mit Hinterlassung verschiedener
 Toden und Gefangenen nach Neuf zurückgejagt.

Der auf die umliegende Gegend gleich anfangs Ja-
 nuar des folgenden Jahres 1644 vorhabender Anschlag
 ward bemeldeten Hessen nicht weniger unglücklich, da eine
 ungefähr 700 Mann starke Nothe unter Anführung des
 Obristen N. Noß von obengemeldetem Bülischen Kom-
 mandanten von der Burgh hinwiederumb überhasset und
 theils niedergemacht und beynähe 500 gefänglich, nach Bül
 gebracht worden.

Doch gelungs ihnen im Jahre 1647, da der Ruhrfürst
 Ferdinand den Kern der Besatzung von dannen ausge-
 zogen, und zu anderen Operationen gewidmet, den 4ten
 September die Stadt zu überrumpeln und selbe r-in aus-
 zuplündern, und wollen die vorhin gedachte Kirche mit
 verlohnenem Blute beiderseitiger Soldaten besetzt worden,
 so ließe Ferdinand selbige unterm 7ten September durch
 darigen Klosters-Guardian hinwiederum reconcilliren. Als
 im Jahre 1651 der berühmte Kardinal Mazarin durch ein
 Auspruch des Parlemens zu Paris unterm 9ten Febr.
 aus dem Königreiche Frankreichs verwiesen worden und
 zum Ruhrfürsten Maximilian Heinrich in hiesige Landen
 mit einem zahlreichen Gefolge geschickt, ward demselben
 das Schloß Brül zur Wohnung angewiesen alwo er auch
 einige Monate zugebracht, wie wir bereits im 4ten Theil
 der Römischen Chorographie anemerket.

Was übrigens die Stadt Bül gleich anderen hiesi-
 gen Gegenden zu Ende der Regierung und nach Abster-
 ben des Churfürsten Maximilian Heinrich durch Ausschickung
 des unglückseligen Kardinalen von Füssenberga von denen
 französischen Völkern unter dem Marschallen d'Humieras
 auszusetzen gehabt, haben wir in gedachtem Werke wri-
 lüufiger erzählt, und wollen wir mit wenigem hieher er-
 holen, daß die französische Besatzung des Schlohes Bül
 sich wehrend der im Monate Juni vorgenommenen Be-
 lagerung mit äußerstem Muth und Wuth verthädigt und
 denen allirten Völkern Schritt für Schritte strittig ge-
 macht, bis endlich drey von der Batterie der Münste-
 rischen Truppen geschickte Feuerkugeln in das Pulver-
 magazin des Schlohes gefallen, allen dortigen Pulvervor-
 rath gezündet, den Hauptthur gesprengt, viele Offiziers und
 Gemeinen der Besatzung getödtet, und die übrige vermög-
 et das Schloß zu räumen, und sich als Kriegsgefangenen zu
 ergeben.

Das alljo zerstörte Schloß bliebe von der Zeit in
 seinen Trümmern, und wie lieb und angenehm auch diese
 Gegend des Maxens Nachfolgern dem Ruhrfürsten Joseph
 Clement seyn mochte, so ware er in dessen Herstellung
 wegen fortwährendem Kriege verhindert worden und be-
 mühte sich in einem von Holz in der Eyl zusammenge-
 brachten Hause an dem Thiergarten sein Aufenthalt zu
 haben.

Im Jahre 1725 aber nahm der Ruhrfürst Clement
 August den Bau des damaligen prächtigen Residenzschloß
 vor, wozu er unterm 8ten Julii bemeldeten Jahres mit

besonderer Feuerschleifen den ersten Stein der Eröbrung
 Joseph von Sulzbach aber den zweyten Stein gelegt.

Eine der alten Schloßthürnen ware auch zu dem neuen
 Bau eingezogen, und zu Erbauung der dassen Schloß-
 capellen gewidmet, die welche auch mit prächtigen Gips-
 arbeiten sowohl als kostbaren Verarbeitungen verzieret schier
 nahe fertig ware, als im Jahre 1727 der damalige Ruhr-
 fürst von Bayern und demnachstige Kaiser Karl Abrecht
 bey einer Heimsuchung seines Herrn Brudern bey Besich-
 tigung des neuen Gebäudes sothnen Thurm nach heutigem
 Geschmacke unförmlich findend Gelegenheit gegeben, daß
 selber sammt der darinn befindlichen Kapell völlig wie-
 der abgeworfen worden, wodurch dann die denen Bau-
 verstandigen in Nuacn fallende ungleiche Simetri des äußern
 Theiles des Schlohes Gartenwärts verurthelet worden.

Hochgedachter Ruhrfürst Clement August hatte auch
 Zeit seiner glorreichen Regierung unglückliche Summen seiner
 reichsten Einkünften dorthin verwendet, um sothanes Schloß
 so um- und auswärts zu verherrlichen, und fertigen Stand
 zu bringen, doch hatte er solches Veranlagen nicht, und
 ward solchs seiner demalen glorreichst regierenden Ruhr-
 fürstlichen Erben Maximilian Friedrich vorbehalten, der
 sich gleich anfangs der angetretenen Regierung angelegen
 sein lassen, die Gedanken seines durchlauchtigsten Vo-
 fahern zu vollführen, und sothanes Schloß in seinen Kö-
 niglich-mächtigen Stande zu bringen in welchem man sel-
 ches demalen prägen sehen, und werden alle Kenner
 und Liebhaber durch die Herrlichkeit der darin befindlichen
 Hauptfliegen, deren prächtigen Sälen und Kenderf's an-
 sehenden kostbarsten Zimmern und Gemächern in Er-
 staunen gesetzt.

Zur Annehmlichkeit des Orts aber traogen die an-
 sehnliche hende Lust- und Krautgärten mit ihren herr-
 lichen Springen und Kunstbrunnen, und der zu deren Ende
 anstehende Thiergarten mit denen darinn gelegenen sans
 Gene benannten Chinesischen Häusern, wie auch das auf
 einer Insel inmitten deren Schloß-Benern aufgestülzte und
 wegen der auswendigen schneckenartigen Wendeltreppe so-
 genannte Schneckenhaus die vielfältigste Spaziergange, das
 hochschmels allda aufbehaltene Wildpret etc. etc. all er-
 heuchliches hey.

Zu Ende jetzt gedachten Thiergarten steht auch das
 in der Reizeerthe gewidmetes prächtige Schloß Kaiser-
 lict, wozu höchstbemeldeter Ruhrfürst Clement August un-
 term 18ten Julii 1729 den ersten Stein gelegt wozu die
 in dem anstehenden kleinen Körtchen liegende herrliche von
 lauter musikalischen Arbeit in Marmor und Grottenwerk in-
 mensia prägende Kapelle beobachtet zu werden verdienet,
 die welche auch gedachter Herrscher Clement August seiner
 das Jahr 1740 zu Ehren der heil. Maria aus Neuponten
 verfertigen lassen, und den 12ten Julii mit besonderem
 Gepränge eingeweiht.

Auch ist nicht zu verossen jene kleine Kapell des heil.
 Creutz hinterhalb des Dorfs Badorf unweit Bül, wozu
 ein im J. 1733 allda vorgefundener Baum die Anlaß
 gewesen, als bey dessen Spaltung man im innersten Kern
 die Natur eines schwarzen Creuzes durch und durch ein-
 gesehnet wahrzunehmen. Das Hauptstück bemeldeten Baum
 findet sich amoch in gedachter Kapelle und ist das darin
 eingesehnete Creutz jenem ähnlich, so die Ritter des hohen
 deutschen Ordens auf ihren Mänteln zu traegen pflegen,
 welches dann noch mehr zu Erbauung der Kapelle be-
 getragen wollen der Baum im ersten Jahr nach der Wahl
 Clement Augusten als Hoch- und Deutschmeister gefur-
 den worden: allsolche Kapell ward im Jahr 1737 erhalet,
 und das anstehende artige Wohnhaus einem Einwickler
 nach dessen Mahlen aber im Jahre 1740 einem Priester
 und Venerbrudern des Franciscanerordens aus dem Kloster
 Brül zu Wohnung und Obfarg übertragen.

Ein gleicher Zufall eines mit dem eingewachsenen Namen IHS außerhalb dem Städtgen Rheinbach vorgefundenen Baums hatte den Kurfürst Maximilian Heinrich verleitet, auf sothanen die heutige schöne Kirche zu bauen, und allda das Kloster deren P. P. Scrotten zu stiften; weilen man solches als ein Wunderspiel der Natur angesehen.

Hiermit schließen wir unser heutiges Werkel, und hoffen der gnädig geneigte Leser werde die zu dessen Besung gewidmete wenige Zeit sich nicht gereuen lassen, in Erwartung eines näheren geliebts Gott auf künftiges Jahre.

Die Vorgebirgsbahn durch Brühl.

Am 31. März 1889 wandten sich die Bürger Brühls; vertreten durch 137 Unterzeichner, an den Landesdirektor der Rheinprovinz zu Düsseldorf, mit folgender Eingabe:

„Nachdem angenommen werden muß, daß die Vorgebirgsbahn Bonn—Alder-Eöln durch das Consortium Badstein-Darmstädter Bank unzweifelhaft zur Ausführung gelangt, erklären die unterzeichneten Bürger, daß die Führung dieser Bahn durch die Stadt über die Haupt (Provinzial) Straße für das Wohlgehen und die Zukunft Brühls ein unabweisbares Bedürfnis ist.

Gemäß dem Berichte, welchen das vorgenannte Consortium durch seinen Bevollmächtigten Herrn Baurat Philippi in der jüngsten Sitzung des Comites erstatten ließ, haben Euer Hochwohlgeboren die Ansicht ausgesprochen, es erschiene zweckmäßig, die Bahnlinie nicht durch den Ort, sondern um denselben zu führen“, wemgleich die eingeforderte gutachtliche Meinung des Bürgermeisters der Stadt Brühl sich für die Durchführung über die Hauptstraße, als die allein zweckmäßige und förderliche ausgesprochen hat.

Die Majorität unserer Gemeindevertretung hat in der Sitzung vom 12. März sich gegen die Führung über die Hauptstraße ausgesprochen, allerdings nachdem in der Gemeinderatsitzung vom 10. November v. Js. das Gegenteil zum Beschlusse erhoben worden war.

Falls die Ablehnung der Erlaubnis zur Führung der Bahnlinie über die Hauptstraße durch Brühl seitens Euer Hochwohlgeboren eine endgültige werden würde — die Unterzeichneten erwarten es sicherlich nicht, — so würde diese Vorkasbahn zum Verderben für unsere Stadt werden, denn die Linie würde alsdann an die westliche Rheinlinie — die Brühl-Kierberger Gemeindegrenze — entlang der Bonnstraße gelegt werden, weil die Gewinnung einer andern Linie nach dem Gutachten des Herrn Baurat Philippi, sowohl wegen der vorhandenen bedränglichen Schwierigkeiten, als wie auch wegen der ganz kolossalen Unkosten sich als unausführbar darstellt.

Alsdann wird unserm Städtgen der Rest des Verkehrs — wir sprechen hier nicht von jenem Verkehr, den die Vergnügungssucht mit sich bringt — genommen sein, er ihm noch verblieb, als der allergrößte Teil desselben auch die Führung der Bahnlinie Köln-Euskirchen über Kierberg, anstatt über Brühl, ihm seiner Zeit entzogen worden ist.

Auch das hätte verhindert werden können und müssen, wenn damals die richtigen Schritte am rechten Orte, selbst unter Begleitung finanzieller Opfer getan worden wären.

Wir vertrauen, daß Euer Hochwohlgeboren nach reifer Prüfung dem Gedeihen und Emporsüßen unseres Gemeinwesens nicht dadurch entgegen treten wollen, daß die Genehmigung zur Führung der Bahn über die Provinzialstraße durch Brühl verweigert werde, da kein belangreicher Grund vorhanden ist, welcher in Betracht zu ziehen wäre, gegenüber dem endlosen Nachtheile, welcher durch dieses Versagen für Brühl entstehen würde.“ Hochachtungsvoll Die Bürger Brühls.“

Heute werden die Brühler Bürger über die Bahnführung anders denken. Bei Elektrifizierung der Bahn ist vorgesehen, diese an dem Rande der Stadt vorbeizuführen, und dagegen werden begründete Bedenken wohl kaum vorgebracht werden können.

Holländisch-luxemburgische Sommerschule in Brühl.

Am Pfingstsonntagmorgen, den 20. Mai 1923, wurde im Brühler Schlosse die holländisch-luxemburgisch-deutsche Sommerschule durch Dr. Jansen (Holland) eröffnet. Der Leiter der Veranstaltung, Dr. Gebhardt (Frankfurt) entbot Glück und Willkommen von deutscher Seite und dankte der Stadt Brühl für die gastliche Aufnahme, hoffend daß Brühl eine lebendige Zees der Gegenwart im Leben der Völker werde, wo Menschen aller Nationen zusammenkommen, um neue Menschheitsprobleme zu lösen durch gemeinschaftliche Arbeit und Sorge. Generalsekretär de Rode (Amsterdam) erklärte, daß die Volksbildungsbewegung von sozialen Idealen getragen werden und der sozial Mitleid verstärkt werden müsse, um eine neue Welt zu gestalten eine Verbrüderung der Völker herbeizuführen. Direktor Meyer (Frankfurt), Vorsitzender des Verbandes für internationale Verständigung, dankte Holland, dem Lande der Kunst, des Rechts und der Freiheit, für alles Gute und Schöne, das es der Welt gebracht hat. Dr. Limmer (Brühl) betonte, daß Brühl stolz darauf sei, daß die Veranstaltungen, die dem Weltfrieden dienen sollen, in Brühl gehalten werden und hob unter lebhaftem Beifall aller Teilnehmer hervor: „Wir Deutschen haben noch reiche Kräfte sittlicher Art, um beizutragen zum Wohle der Menschheit, zum Wiederaufbau eines neuen, gesunden Europas.“ In einem tief angelegten Vortrage verbreitete sich Oberlehrer Emmens (Rotterdam) über die geistigen Strömungen in den Niederlanden, insbesondere auf dem Gebiete der Philosophie, der Religion und der Naturwissenschaften. Am Nachmittage unternahmen die Teilnehmer eine fast dreistündige Wanderung durch den Schloßpark unter Führung des Oberlehrers Nießen (Brühl), der durch seine sachkundigen, interessanten, tief in das Naturleben eindringenden Erklärungen, die Zuhörer aufs höchste zu begeistern verstand, wofür er den lebhaftesten Dank erntete. Der Abend war der geselligen Unterhaltung gewidmet. Besonderen Beifall fanden die erst aufgeführten holländischen Bauerntänze. Eine große Freude rief die Ankunft der Luxemburger Vertreter hervor. Am Montagmorgen wurden Vorträge gehalten von Dr. Jansen über Holland als Kolonialmacht, von Dr. Weingarten über Deutschland und die Weltwirtschaft. Am Nachmittage führte Dr. Gebhardt durch das Schloß und am Abend hielt Universitätsprofessor Dr. v. d. Meer (Frankfurt) einen Vortrag über den Holl. Schriftsteller Multatuli (Pseudonym für E. D. Doffer). Am Pfingstdienstag machten die Teilnehmer unter Führung des Oberlehrers Nießen eine Wanderung durch das Siebengebirge und am Abend wurde im Rittersaale des Schlosses ein Beethovenkonzert des Brühler Schloßquartetts gegeben. Von Mittwoch bis Freitag fanden weitere Ausflüge in die Umgebung Brühls, nach Köln und nach einer Braunkohleneube sowie weitere mit Auslosung verbundene Vorträge holländischer und deutscher Gelehrter statt. U. a. sprach Prof. Dr. Songshoim (Köln) über Deutschlands Niedergang und Aufbau. G.